

Wochenblatt für Wilsdruff

Das Wochenblatt für Wilsdruff erscheint wöchentlich dreimal und zwar, Montags, Mittwochs und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag. — Bezugspreis bei Selbstabholung von der Druckerei sowie allen Postämtern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich 1,50 Mk., im Subskriptionspreis monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,75 Mk., durch unsere Kanalarbeiter zugeteilt monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,75 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Störungen der Verteilung der Exemplare oder der Beschränkungen der Postämter bei der Befreiung des Postverkehrs, ist die Redaktion nicht verantwortlich. — Einzelverkaufpreis der Nummer 10 Pfg. — Anzeigen-Preise sind anderwärts zu erfragen. — Fernsprecher Amt Wilsdruff Nr. 4. — Telegramm-Adresse: Wilsdruff.

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



für die königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das sowie für das königliche

königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Miltitz-Roßsch, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roßsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsen, Schmiedewalde, Seeligsdorf, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Allendorf, Weistroppe, Wildberg, Zöllmen.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 18.

Dienstag, den 13. Februar 1917.

76. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich in der Beilage.

Ein französischer Fliegerangriff auf Karlsruhe.

Die Beerdigung der Fliegeropfer von Brügge. — Unmenschlichkeit gegen Kriegsgefangene (Französische Rohheit und Grausamkeit). — Eine Marmelade über eine bevorstehende Kriegserklärung Amerikas. — 6 englische Angriffe an der Ancre unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. — Durch Vorkämpfe unserer Sturmtruppen an der Düna 2 Offiziere, 40 Mann und 1 Maschinengewehr eingebracht. — Rückkehr des deutschen Torpedobootes V 69.

Freiheit, die ich meine . . .

Die amerikanische Gefahr hat ihre Schrecken verloren. Wir lassen Herrn Gerard ruhig seines Weges ziehen, und wenn er auch keine Abreise so lange aufschieben muß, bis alle im altertümlichen Europa nun einmal unvermeidlichen Formalitäten erfüllt sind und bis — wir die absolute Gewißheit haben, daß unser Graf Bernstorff mit seinem gesamten Personal unbedenklich in die Heimat zurückkehren wird, so wird er doch bald das Schiff besteigen können, das ihn zu Herrn Wilson führen soll. Ist aber erst einmal der Bann gebrochen, dann ist es vorbei mit der Saugerkrast. Schweden und die Schweiz, Dänemark und Norwegen, sie alle haben den Mut gefunden, dem Oberhaupt der amerikanischen Nation eine ebenso runde wie höfliche Abgabe zu erteilen; von Spanien und Dänemark darf man das gleiche erwarten, und um den Stummer des Präsidenten voll zu machen, haben sogar die südamerikanischen Republiken es abgelehnt, sich seiner gratis und franco angebotenen Führung anzuvertrauen. Das Schreckensspiel ist nicht mehr, nachdem man ihm einmal gründlich ins Gesicht geschlagen hat. Den Weg zum Frieden suchten die Neutralen, seitdem englische Brutalität zu Wasser und zu Lande ihnen das Leben schier unentgeltlich gemacht hat; den Weg in das Schlachtgetöse hinein hätten sie auch ohne Anleitung des Washingtoner Friedensfreundes gefunden. Aber nun sind sie von dem Böhn, das ihnen Rettung aus der amerikanischen Bundeshauptstadt kommen könnte, ein für allemal geheilt, und wir haben alle Veranlassung Herrn Wilson dafür zu danken, daß er endlich die Waage abgeworfen hat, hinter der er so lange sein wahres Gesicht zu verbergen suchte.

Er ist ein Freund der Freiheit, aber der Freiheit, wie er sie versteht. Danach muß vor allem jeder Engländer und in weiterer Linie auch jeder Amerikaner überall in der Welt tun und lassen können, was ihm beliebt. Die Briten waren schon vor den Amerikanern auf der Erde anwesend, also ist es nicht mehr als billig, daß er ihnen vor seinem eigenen Volk den Vortritt läßt. Sie betrachten sich als das auserwählte Volk und wollen danach behandelt sein; wer sich gegen diesen Anspruch auflehnen wollte, könnte es mit der Vorhebung selbst zu tun bekommen, und vor dieser hegt Präsident Wilson einen viel zu großen Respekt im Westen, als daß es ihm einfallen könnte, sich gegen ihren Willen aufzulehnen. Also heißt es für ihn: Engländer in der Welt voran, und wo sie in ihrer gewohnten und deshalb geheiligten Rücksichtslosigkeit einen Amerikaner auf den Fuß treten, hat dieser einige Worte der Entschuldigung zu stammeln und sich eiligst zurückzuziehen. Auf dieser Grundlage ist der ewige Friede zwischen beiden Völkern ohne weiteres gegeben. Im Verkehr mit anderen Nationen aber nimmt Herr Wilson für sich und seine Landleute das gleiche Recht auf Rücksichtslosigkeit in Anspruch, das er den Engländern für ihren Umgang mit den Vereinigten Staaten neidlos zugestimmt hat. Als die Republik Columbia die Panamaze nicht gutwillig hergeben wollte, wurde sie im Wege einer rasch angesetzten kleinen Revolution einfach abgeworfen und zu einem losgelassenen selbständigen Staatswesen umgewandelt. Als Dänemark zögerte, seinen weltindischen Inselbesitz gegen gute Bezahlung an die Union abzutreten, wurde in Washington mit dem Säbel gewinkt, und das Geschäft war fertig. Auf die gleiche Weise sollte auch Deutschland eingeschüchtert werden, dauernd, für immer, nachdem es sich im vorigen Jahr den Forderungen des Präsidenten bis auf weiteres gefügt hatte. Großbritannien sperrt die Nordsee gegen jeden Verkehr, also nicht bloß gegen den völkerrechtlich verbotenen, und Herr Wilson denkt auch nicht im Traum daran, seinen lieben Amerikanern die Freiheit der Meere und des Warenverkehrs nach Hamburg und Bremen zu sichern. Er zieht sich gehorlich von dem Sperrgebiet zurück — und wartet gespannt auf den Augenblick, da Deutschland vor Hunger kapitulieren muß. Aber Deutschland bleibt bei Kräften und erwidert sogar gleiches mit gleichem: es sperrt die feindlichen Gewässer durch Minen und U-Boote. Sofort bekennt es in der Seele des

Herrn Wilson zu schäumen: die Freiheit, nach England zu fahren und ihm für hunderte von Millionen Munition und sonstigen Kriegsbedarf jeder Art zu liefern, die kann er sich und seinen Dollar-genossen unter keinen Umständen rauben lassen. Ehre und Würde seines Landes sind engagiert, und wenn wir hundertmal um unsere Existenz zu kämpfen haben und die Notwehr, aus der heraus wir uns zur Wehr setzen, noch so sehr mit Händen zu greifen ist — dann müssen wir eben untergehen, ehe die Freiheit des Amerikaners, mit den Feinden des Deutschen Reiches völlig unbedenklichen Verkehr zu pflegen, auch nur die leiseste Beeinträchtigung erfahren darf. Wenn wir durchaus Krieg führen wollen gegen England, so können wir es ja tun in Hinterindien vielleicht oder im Sudan oder sonstwo in einem Winkel der Welt, den kein Amerikaner zu berühren pflegt — England ist doch wahrhaftig groß genug dazu — aber wenn amerikanische Bürger unter solchem Streit zu kurz kämen, da hörte ja schließlich jede Gemütsruhe auf. Und weil wir nicht gutmütig genug sind, diese Beweisführung als bindend anzuerkennen, zieht Herr Wilson sich beleidigt von uns zurück. Er hat die Freiheit, den größten Weltkrieg als Lust zu behandeln, wir dagegen haben nur die Wahl, uns seinem Willen zu unterwerfen, eine Partie, wie sie allerdings ungleich nicht erdacht werden kann.

Aber wir werden fortfahren, die europäische Freiheit zu verteidigen, von der wir nach Ausweis unserer eigenen Geschichte ja immerhin auch einiges verstehen. Und da wir hierin mit den übrigen Neutralen der alten und der neuen Welt einigermassen einer Meinung sind, so wird Herr Wilson von den ganzen Völkern vielleicht doch noch einmal überlegen, denn von blamierten Europäern würde dies wohl, wenn alles vorüber ist, ganz gewiß nicht die Rede sein.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 10. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Armee des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg. An der Obern-Bitschacht-Front, bei der
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht im Artois sowie zwischen Ancre und Somme mehrfach gesteigerte Tätigkeit der artilleristischen Kräfte. — Unter Feuerdruck stehen an vielen Stellen englische Erkundungstruppen, südlich von Sailla stärkere Abteilungen gegen unsere Stellungen vor. Sie wurden überall abgewiesen.
Heeresgruppe Kronprinz. Auf dem Westufer der Maas setzte von Mittag an heftiges französisches Feuer ein. Durch unter Wirkungsdieses ist ein sich vorbereitender Angriff gegen Höhe 304 unterdrückt worden. — Auf dem östlichen Flankufer, am Biefferrücken, scheiterte der Vorstoß einer feindlichen Kompagnie. — Bei Baux (nördlich von St. Nibiel) drang einer unserer Stoßtrupps in die französischen Linien und vernichtete Unterstände mit ihrer Besatzung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Nordwestlich von Stanislaw brachte ein plangemäß durchgeführtes Unternehmen 17 Gefangene und drei Maschinengewehre ein. — An der Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist die Lage bei anhaltendem Frostwetter unverändert.
Macedonische Front. Zwischen Bardar und Dojran-See zeitweilig lebhaftes Geschütz- und Minenwerferfeuer. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 11. Februar. (wib. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Westlich von Lille, beiderseits des Kanals von La Bassée und der Scarpe sowie im nördlichen Teil des Somme-Gebietes lebhafter Artilleriekampf.

Internationspreis 1,20, für die 6-größere Korrespondenz oder Fern-Nachr. 1,50, in nicht halb des Anzeigenspreises 20 Pfg., Restanten 40 Pfg. Schlußabende und -abende 100 Pfg. mit 50 Prozent Zuschlag. Bei Wilsdruff und Wilsdruffigen haben nach 2000 Bekanntheitsanzeigen im amtlichen Teil (mit von Behörden) die Spalten 40 Pfg. 1000 60 Pfg. Nachweisungen und Offerten 20 bis 30 Pfg. Telephonische Interessen-Anfragen schließt jedes Anzeigensystem ein. — Anzeigenpreise an den Wilsdruffigen bis 11 Uhr vormittags, an den übrigen Wilsdruffigen bis abends 6 Uhr. — Befragungen über den Zustand des Wilsdruffigen, die die Postämter der Wilsdruffigen an bestimmten Tagen und Orten mit keine Gewähr leisten. — Jeder Anspruch auf Rückzahlung, wenn bei dem durch Klage eingezogen werden muß oder der Wilsdruffige in Konflikt tritt. — Sofern nicht schon vorher ausdrücklich oder stillschweigend als Zahlungsanweisung bezeichnet ist, gilt es als verbindlich durch Annahme des Bestrages, falls nicht der Empfänger innerhalb 8 Tagen vom Bestragesangebot an, Wilsdruffige besagt, nicht.

Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff

Forstrentamt zu Tharandt.

Heeresgruppe Kronprinz.
Auf dem linken Maasufer nahm, wie am Vortage, das Feuer von Mittag an zu, ohne daß sich ein Angriff entwickelte.
Im Walde von Ailly (südlich von St. Nibiel) und beiderseits der Mosel erfolgten französische Vorstöße, die durch unser Abwehrfeuer und im Handgemenge abge schlagen wurden.
Erkundungs- und Angriffsaufgaben führten unsere Flieger schwach weit hinter die feindliche Front. Für die Signer wichtige militärische und Verkehrsanlagen wurden bei Tage und bei Nacht wirkungsvoll mit Bomben beschoßen.
Front des Generalobersten Erzherzog Joseph und bei der
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.
außer Vorkämpfungen und nur vereinzelt lebhafterem Geschützfeuer keine besonderen Ereignisse.
Mazedonische Front.
Nordwestlich von Monastir blieb ein französischer Vorstoß, südwestlich des Doiran-Sees ein nach starkem Vorbereitungsfeuer einsetzender Angriff der Engländer ohne jeden Erfolg.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff
Räumung von Grandcourt.
In der Nacht zum 5. Februar räumten die deutschen Truppen Grandcourt planmäßig, um in eine neuangelegte Stellung östlich von Grandcourt zu gehen. In der Nacht zum 8. Februar drangen die Engländer in das drei Tage vorher geräumte Dorf ein.
Der englische Heeresbericht meldet zwar die Räumung, die unter dem englischen Druck gelassen sei, vergißt aber gänzlich hinzuzufügen, daß sie erst nach drei Tagen die Bemerkung machten, daß in Grandcourt kein Feind mehr sei. Das Grandcourt geräumt wurde, geschah aus taktischen Gründen zur Festigung und Sicherung der deutschen Stellung. Grandcourt ragte als Ausbuchtung über die deutsche Stellung hinaus und war Angriffen von Seite aus im Norden und Thiepval und Courcellette im Süden ausgesetzt. Neben ihrem Grundloß, nur vorteilhaftes Gelände zu halten, beschloß die deutsche Heeresleitung Grandcourt aufzugeben und das vorzügliche Gelände östlich davon zu einer neuen festen Stellung auszubauen, die sich feindlichen Unternehmungen gegen Bapaume als harter Ball entgegenstemmt. Als der Feind nach Räumung Grandcourts durch die deutschen Truppen, starke Kräfte östlich Grandcourts anmarschierte, boten sie für unsere Artillerie ein vortreffliches Ziel und wurden unter schweren Verlusten auseinandergeprengt.

76. Jahrg.